

Akademie Konzerte

Nationaltheater-
Orchester
Mannheim

SPIELZEIT
2016/17



SPIELZEIT 2016/17

1 Seite 8
10. & 11.
Oktober
2016

2: Seite 12
21. & 22.
November
2016

3 Seite 16
19. & 20.
Dezember
2016

4: Seite 20
09. & 10.
Januar
2017

5: Seite 24
06. & 07.
März
2017

6: Seite 28
03. & 04.
April
2017

Seite 32
Kammerakademie
29. Mai
2017

7: Seite 36
19. & 20.
Juni
2017

Seite 40
10. & 11.
Juli
2017

VEREHRTES PUBLIKUM,

ein Wechsel an der Spitze ist immer etwas Besonderes. Diese Spielzeit steht im Zeichen Alexander Soddys, der mit Ihnen und uns in seine erste Spielzeit als Generalmusikdirektor in Mannheim startet – und die verspricht viel!

Strauss, Bruckner, Brahms, Schumann – das romantische Kernrepertoire liegt Alexander Soddy am Herzen und dem NTO in den Genen. Aber auch Neues gilt es zu entdecken, wie Asyla von Thomas Adès – Brite wie er und einer der aufregendsten zeitgenössischen Komponisten!

Große Projekte benötigen Zeit und langen Atem. Anton Bruckners Symphonien Nr. 3–9 werden wir Ihnen in den nächsten fünf Spielzeiten als Zyklus präsentieren. Einleiten wird ihn Marek Janowski, Ring-Dirigent 2016 in Bayreuth und einer der ganz großen Bruckner-Interpreten.

Als Novum präsentieren wir Ihnen im Mai eine Kammerakademie: Zu Johann Stamitz' 300. Geburtstag widmen wir uns einem der Väter der Mannheimer Schule und unseres Orchesters. Dieser Auftakt zu einem neuen Konzertformat wird im Opernhaus stattfinden. Die Reihe unserer Uraufführungen setzt Detlev Glanert fort, in Mannheim wie auch international seit Langem hoch



Ulrich Grau (1. Vorsitzender der Musikalischen Akademie und Hornist im Nationaltheater-Orchester) und Alexander Soddy (Generalmusikdirektor)

geschätzt. So erstaunt es nicht, dass er als Erster ein zweites Mal für die Musikalische Akademie ein Auftragswerk schreibt.

Antje Weithaas kommt mit Bergs Violinkonzert zu uns, Alexander Melnikow mit Beethovens drittem Klavierkonzert – Traumbesetzungen! Außerdem stellen sich mit dem mit dem Dirigenten Maxime Pascal und dem Pianisten David Kadouch zwei der aufsehenerregendsten jungen Musiker aus Frankreich vor.

**Auch optisch haben wir uns verändert:
Die „Musikzahlenreihe“ der renommierten
Grafikerin Ariane Spanier ist eine
Hommage an eine der ältesten Konzert-
reihen Deutschlands.**

**Herzlich willkommen zu den
Akademiekonzerten 2016/17!**

Ulrich Grau

**1. Vorsitzender der Musikalischen Akademie
und Hornist im Nationaltheater-Orchester**

LIEBE FREUNDE DER AKADEMIE- KONZERTE,

**mit großer Freude stelle ich mich Ihnen als
neuer Generalmusikdirektor des National-
theaters Mannheim und damit des NTO
vor. Ich übernehme diese Aufgabe voller
Respekt vor der Tradition dieses Orches-
ters. Die Balance zwischen Tradition und
Moderne prägt nicht nur die Vergangen-
heit, sondern ist mir auch eine Verpflich-
tung für die Zukunft.**

**Meine großen Vorgänger – von Wilhelm
Furtwängler bis Horst Stein – haben das
deutsche Repertoire zum Schwerpunkt ih-
rer Spielplangestaltung gemacht; zu dieser**

**Tradition bekenne ich mich nicht nur,
sondern sie ist mir künstlerisches Bedürf-
nis. So spannen in den kommenden Jahren
Bruckners Symphonien als Zyklus einen
Bogen über unser Konzertprogramm.**

**Doch in einem lebendigen Konzertbe-
trieb dürfen auch Werke zeitgenössischer
Komponisten nicht fehlen, schöpfen diese
doch ihre Inspiration aus den vergangenen
musikalischen Epochen. Unsere Aufgabe
als Musiker ist es, durch die Beschäftigung
mit klassischen wie modernen Werken
gleichsam eine Symbiose herzustellen, die
beiden gerecht wird.**

**Besonders wichtig ist es der Akademie und
mir, renommierte Interpreten für unsere
Konzerte zu gewinnen, weshalb ich mich
freue, in der kommenden Spielzeit so her-
ausragende Musiker wie Marek Janowski
und Bertrand de Billy willkommen heißen
zu können.**

**Selbstverständlich werden auch diesmal
bedeutende Orchesterwerke zur Auffüh-
rung kommen, die das Können und die
Flexibilität unseres Orchesters in bewähr-
ter Manier beweisen und auf die Sie, unser
Publikum, gespannt sein dürfen.**

**Ich freue mich sehr auf unsere
Begegnungen!**

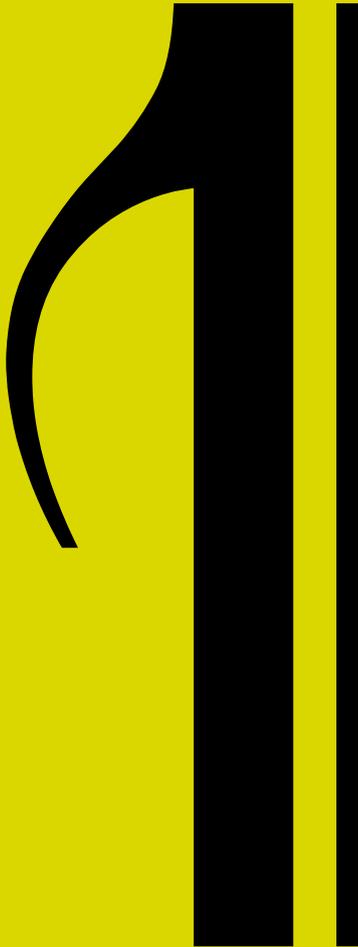
**Ihr Alexander Soddy
Generalmusikdirektor**

MUSIKALISCHE AKADEMIE DES NATIONALTHEATER- ORCHESTERS MANNHEIM E.V.

Mit nunmehr 238 Jahren sind die Akademiekonzerte in Mannheim eine der traditionsreichsten Konzertreihen weltweit. Gegründet wurde die Reihe 1778 im Geiste der Mannheimer Schule - und damit der Speerspitze der damaligen musikalischen Avantgarde - von den Musikern der Großherzoglichen Hofkapelle, dem heutigen Nationaltheater-Orchester. Es ist bemerkenswert, dass dieser Klangkörper auf seinem Weg zum Traditionsorchester durch die Jahrzehnte und Jahrhunderte immer vom außergewöhnlichen Zuspruch der Mannheimer Bürgerinnen und Bürger getragen wurde und bis heute wird.

Brahms, Furtwängler, Strauss, Kleiber, Hindemith, Rostropowitsch, Stein, Argerich, Zimmermann – Die Liste der ganz großen Namen, die als Dirigenten und Solisten bei den Akademiekonzerten zu Gast waren, ließe sich lange fortsetzen. Den in der Musikalischen Akademie organisierten Musikern des Nationaltheater-Orchesters ist es immer gelungen, einige der interessantesten Musiker ihrer Zeit nach Mannheim zu holen.

Heute ist die künstlerische und finanzielle Eigenständigkeit der Musikalischen Akademie einzigartig in Deutschland. Nach wie vor prägen Authentizität, Vielfalt und Ideenreichtum die Auswahl von Programmen und Gastkünstlern. Jährlich wird ein Kompositionsauftrag vergeben.



10. & 11.
Oktober 2016
20 Uhr, Rosengarten

Alexander Soddy

Dirigent

Ludwig van Beethoven
3. Leonoren-Ouvertüre op. 72

Thomas Adès
Asyla op. 17

Richard Strauss
Ein Heldenleben op. 40

Sie ist unbestritten das Prachtexemplar unter Beethovens diversen Fidelio-Ouvertüren: *Leonore III*, die bei Aufführungen der Oper fast immer vor dem Rettungsfinale gespielt wird. Und tatsächlich ist das ja eine Rettungsmusik: Dieses atemlos ungeduldige, herzklopfende Eilen hin zur Erlösung ist das pure Glück in Tönen – ein „vollkommenes Musikstück“, lässt Thomas Mann seinen Adrian Leverkühn im „Doktor Faustus“ schwärmen, „solche Musik ist die Tatkraft an sich...“ – der perfekte Start also in die neue Saison mit dem neuen GMD!

Und der neue Chef setzt auch gleich einen Akzent mit der Musik eines der meistaufgeführten britischen Komponisten unserer Zeit: In *Asyla* schickt Thomas Adès ein riesiges Orchester samt zwei präparierten Klavieren und einer Celesta durch den

Assoziationendschungel – Asylum lässt sich als „Refugium“, aber auch als „Irrenhaus“ übersetzen, und der dritte Satz, „Ecstasio“, der die Rhythmen eines Technoclubs samt Drogeneuphorie orchestral nachempfindet, dürfte bei Musikern und Zuhörern erhöhte Adrenalinwerte nach sich ziehen ...

Kein Komponist hat sich so unermüdlich in den verschiedensten Posen selbst dargestellt wie Richard Strauss. Ob Don Quixote oder Till Eulenspiegel, ob Don Juan, Alpensinfonie oder Domestica – die Hauptrolle spielt immer Richard: Richard, der Kämpfer, Richard, der Scherzbold und Eroberer, der furchtlos Berge erklimmt oder eheliche Scharmützel ausficht – kurz: der Künstler, der sich nicht einfügt. Quintessenz dieser Selbsterfahrungen in magischen Orchesterklängen ist das Tongedicht *Ein Heldenleben*. Wir hören: Gefecht, Krisis, Liebe und triumphierende Gelassenheit am Schluss – das volle Programm eines erfolgreichen Lebenskampfes!



Alexander Soddy – Dirigent

Er ist „der Neue“: Alexander Soddy war bei der Suche nach einem Generalmusikdirektor für Mannheim der absolute Wunschkandidat des Orchesters. Von den Anfängen als Chorknabe in seiner Geburtsstadt Oxford über das Dirigentenstudium an der Royal Academy of Music, die Theoriestudien in Cambridge bis hin zu seinem Aufstieg als Operndirigent in London, an der Hamburgischen Staatsoper und der Oper Klagenfurt und als Assistent von Kirill Petrenko in Bayreuth – der Gesang war immer eine entscheidende Größe in Alexander Soddys Leben als Musiker, eine ideale Grundlage auch für die Arbeit am Konzertrepertoire!

21. & 22.
November 2016
20 Uhr, Rosengarten

Maxime Pascal
Dirigent

David Kadouch
Klavier

Claude Debussy
Prélude à l'après-midi d'un faune

Frédéric Chopin
Klavierkonzert Nr. 2 f-moll op. 21

Igor Strawinsky
Le chant du rossignol

Sergei Prokofjew
Romeo und Julia, Suite Nr. 2 op. 64

„Das ist so viel Musikstück, wie die Palette eines Malers ein Gemälde ist“, sagte Camille Saint-Saëns, Großmufti der Pariser Musikszene, nach der Uraufführung von Debussys *Prélude à l'après-midi d'un faune*. Aber Saint-Saëns war ja zu dieser Zeit eben auch schon von gestern, wohingegen Debussy mit seinem „Faun“ damals das Manifest der Musik von morgen komponiert hatte, ständig auf der Suche nach der wirklichen, der einzig wahren und nie gehörten Musik der Welt, wie sie in Luft, Licht, Wäldern und Wasser klingt – oder eben im warmen Wind über einer Sommersonnenwiese, auf der ein Faun durch den Nachmittag döst...

„Im Salon“, so Frédéric Chopin, „spiele ich den Ruhigen, doch wenn ich heimgekehrt bin, donnere ich auf dem Klavier.“ – „Chopin im Zorn ist schrecklich“, bestätigt auch seine Lebensgefährtin George Sand, und Chopin selbst sagte über sich, dass er, was seine Gefühle angehe, mit den anderen „stets in Synkopen“ sei. Von wegen verträumt und zärtlich: Chopin war ein Mann voller Widersprüche – und wer seiner Musik zuhört, stößt immer wieder auf Spuren davon, auch im *Klavierkonzert op. 21*, das der Neunzehnjährige befeuert von seiner ersten Liebe – und deren Scheitern – komponierte.

Igor Strawinskys *Le chant du rossignol* war eigentlich einmal eine Oper. In der hatte Strawinsky 1914 die womöglich modernste Musik seines gesamten Œuvre untergebracht: Die Tondichtung, für die er Musik aus der Oper umarbeitete, ist ein Solitär, farben- und bilderreich und harmonisch gewagt, gezähmte Wildheit trifft auf die süßen Melodien von Flöte und Violine, die die lebende und die künstliche Nachtigall darstellen und ein – ziemlich modern tönendes – Hohelied auf die Macht der Musik darstellen.

„Es gibt keine traurigere Geschichte auf der Welt als ein Trauerspiel Shakespeares mit Ballettmusik von Prokofjew“, befand spitzzünftig die Primaballerina am Abend der russischen Erstaufführung von Sergei Prokofjews *Romeo und Julia* – die Musik sei einfach zu ungewöhnlich, alles

so seltsam instrumentiert, und dann die vielen Rhythmuswechsel ... das macht natürlich in Wahrheit die Einzigartigkeit von Prokofjews manchmal fast filmisch wirkender *Romeo und Julia*-Ballettmusik aus, die er später in zwei Suiten umarbeitete. Mitreißend oder zart: Prokofjew zaubert ganz neue Nuancen der Geschichte von den zwei „star-crossed lovers“ auf die imaginäre Leinwand.

Maxime Pascal – Dirigent

Einen „Musikrebell“ nannte ihn ARTE, und auch das NTO hat der junge Wilde aus Frankreich begeistert: Maxime Pascal entwickelt, wenn er nicht am Pult bei den großen Orchestern steht, mit seinem von ihm gegründeten Ensemble ganz neue Konzertformate und Klangwirkungen, Pascal bewegt sich in der Neuen Musik wie ein Fisch im Wasser, macht dabei aber auch immer wieder Verbindungen zu den Großen der fernerer Vergangenheit hörbar.

David Kadouch – Klavier

Für Chopins zweites Klavierkonzert bringt der Querdenker Pascal einen Landsmann mit: David Kadouch hat als 13-Jähriger mit Itzhak Perlman Duo gespielt, dann mehrere Wettbewerbe für sich entschieden und seitdem nur mit den Besten konzertiert – mit Pierre Boulez, den Capuçon-Brüdern oder dem Quatuor Ébène.



19. & 20.
Dezember 2016
20 Uhr, Rosengarten

Alexander Soddy
Dirigent

Matthias Wollenweber
Flöte

Eva Wombacher
Harfe

Gioachino Rossini
Ouvertüre zu *Wilhelm Tell*

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Flöte und Harfe KV 299

Ludwig van Beethoven
Symphonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Gioacchino Rossini hat nach seinem *Guillaume Tell* das Opernkomponieren an den Nagel gehängt; vergrätzt, weil alle Welt plötzlich nur noch Meyerbeer hören wollte, und genervt, weil die Opernsänger irgendwie auch immer schlechter wurden. Vielleicht aber auch, weil er spürte, dass der *Tell* sein absolutes Meisterwerk unter den Opern und mithin schwer zu toppen war – allein schon diese Ouvertüre, die so angriffslustig den Unterdrückern entgegengaloppiert...

Eine Leidensgeschichte: Für das verzärtelte Töchterlein des Duc de Guînes, ihre Harfe

und ihren flötenden Vater hat Mozart in Paris sein *Konzert für Flöte und Harfe* komponiert.

Anfangs behauptet er noch halbherzig, das Fräulein spiele „magnifique die Harpfe“, nach ein paar Proben schreibt er entnervt nach Hause, das Gör sei „von Herzen dumm und faul“. Aber mangelnde Inspiration war nie Mozarts Problem, mochten die Auftraggeber auch noch so unbegabt sein – sein *Konzert für Flöte und Harfe* KV 299 ist trotzdem ein einziger Ohrenschaus im eleganten französischen Stil ...

Symphonie 1812 schrieb Beethoven über seine *Symphonie Nr. 7* – mit ihrem drängenden Vorwärts und den rhythmischen Aufbrüchen ist sie eine flammende Anti-Napoleon-Siegesmusik: Die Motive erinnern an die begeisterten Lieder aus den Anfängen der Französischen Revolution, und zu diesen Wurzeln komponiert Beethoven sich zurück, in die Zeit, als Europa noch Träume hatte ... Der endgültige Sieg über Napoleon mit musikalischen Mitteln!

Alexander Soddy – Dirigent



Matthias Wollenweber – Flöte

Matthias Wollenweber kennt das Mannheimer Konzertpublikum seit 1987 als Soloflötisten, mit dem

warmen Klang seiner Holzflöte ist der passionierte Bergwanderer Individualist und Teamplayer zugleich. Das NTO freut sich, solche Solisten aus den eigenen Reihen präsentieren zu können!



Eva Wombacher – Harfe

Eva Wombacher spielt die Harfe, seit sie sieben Jahre alt ist. Stipendien erhielt sie von der „Hans und Eugenia Jütting-Stiftung Stendal“ sowie der „Mozart-Gesellschaft Dortmund“. Sie konzertiert immer wieder mit großen Orchestern, hat aber ihre musikalische Heimat seit vielen Jahren beim Nationaltheater-Orchester.





09. & 10.

Januar 2017

20 Uhr, Rosengarten

Marek Janowski

Dirigent

Marina Prudenskaya

Mezzosopran

Richard Wagner

Vorspiel zum 1. Akt aus *Tristan und Isolde*

Wesendonck-Lieder

Bruckner-Zyklus

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 3 d-moll „Wagner“

Einen „Lastwagen ins Himmelreich“ nannte Thomas Mann Wagners *Tristan*-Musik – lustig, dass Richard Wagner anfangs eine eher leichtgewichtige Erfolgsoper vorschwebte, ein „durchaus praktikables Opus“. Und dann komponierte er stattdessen ein grandioses Opernungehüm über den permanenten Ausnahmezustand, über Liebe gegen alle Vernunft, Nacht und Tod. Und platzierte gleich mit dem ersten Akkord des Vorspiels – notorisch berühmt als „Tristan-Akkord“ – einen Sprengsatz in der Musikgeschichte ...

Der Tristan ist auch eine Ausgeburt der Liebesexaltationen, die Wagner mit Mathilde Wesendonck zelebrierte. Im Fortgang

des – realen oder geträumten – Ehebruchs entsteht eine Handvoll Gedichte, die Matilde enthusiastisch zu Papier bringt und die Wagner in Lieder verwandelt. Die Texte sind eher Marke höhere Tochter, Wagners Musik aber veredelt sie mit der Chromatik der Tristan-Welt zu höchster Lust: Die *Wesendonck-Lieder* enthalten einige der eigenartigsten und geheimnisvollsten Musiken, die Wagner je geschrieben hat.

Tristan und der „Ring des Nibelungen“ geisterten unüberhörbar durch die Erstfassung von Anton Bruckners *Symphonie Nr. 3*. Auch wenn er das in den späteren Überarbeitungen deutlich abgemildert hat: Der gottesfürchtige Spätzünder hatte als Komponist erschreckend wenige Anhänger, auch seiner Wagner-Liebe wegen. „Symphonische Riesenschlangen“, spottete Brahms über Bruckners Symphonien, und als der seine Dritte in tiefer Verehrung Richard Wagner, dem „Meister aller Meister“ widmete, kam es bei der Wiener Uraufführung zum Debakel. Einer der wenigen, die am Ende Beifall klatschten, war Gustav Mahler – was Bände spricht über die Zukunftsträchtigkeit dieser Musik.



Marek Janowski – Dirigent

Marek Janowski, bis zum Sommer noch eigenwilliger, aber viel geliebter Chef des Berliner Rundfunk-Sinfonieorchesters, ist einer der großen Wagner-Dirigenten unserer

Zeit. Seine „Ring des Nibelungen“-Gesamteinspielung mit der Staatskapelle Dresden wird als Referenzaufnahme gehandelt, mit den Berlinern hat er sämtliche Wagner-Opern eingespielt. Und obwohl er aus Groll gegen das „Regietheater“ nie wieder in Opernhäusern dirigieren wollte, ließ er sich nun doch verführen: Im Sommer 2016 übernimmt er von Kirill Petrenko den „Ring“ in Bayreuth – eine kleine Sensation! Für seinen Starauftritt in der Wagner-Stadt Mannheim hat Janowski sich ein Programm mit Lieblingsstücken zusammengestellt, das Wagnerianer und Bruckner-Fans zum Schwelgen bringen dürfte...



Marina Prudenskaya – Mezzosopran

Marina Prudenskaya ist Marek Janowskis Wunschbesetzung für die *Wesendonck-Lieder* – die Russin mit dem dunkel-dramatischen Mezzoklang („kraterheiß die Tiefen, dolchblank

ihre Höhen“, schrieb die FAZ) begeistert Regisseure von Kusej bis Neuenfels und Dirigenten wie Christian Thielemann oder Daniel Barenboim, unter dessen Leitung sie an der Berliner Staatsoper bereits Netrebko und Domingo überstrahlte – im Sommer wird sie die Waltraute in Janowskis „Ring“ in Bayreuth sein.



06. & 07.

März 2017

20 Uhr, Rosengarten

Bertrand de Billy

Dirigent

Gustav Mahler

Symphonie Nr. 9 D-Dur

Wenn man Umfragen unter Mahler-Kennern startet, welches denn wohl ihre liebste Mahler-Symphonie sei, dann sagen die meisten: Nummer neun. „Es ist da etwas gesagt, was ich seit längster Zeit auf den Lippen habe“, schreibt Gustav Mahler über seine *neunte Symphonie* aus dem Jahr 1909.

Was das gewesen ist, das da gesagt sein wollte – darüber rätseln die, die dem Werk verfallen sind, bis heute. Dass auch in dieser Neunten, wie im vorangegangenen „Lied von der Erde“, nur von Tod und Abschied erzählt wird, stimmt wohl so nicht – eher ist sie ein Rückblick auf gelebtes Leben. Erinnerungen tauchen auf, Mahler zitiert – was er sonst nie tut – anderer Leute Musik und seine eigene: einen Strauß-Walzer, Lehárs „Lustige Witwe“, einiges aus dem „Lied von der Erde“ und am Ende, in Gedanken an seine verstorbene Tochter, eines seiner Kindertotenlieder. Aus der neuen, nach innen gewandten Schlichtheit, die schon das „Lied von der Erde“

bestimmt, wird jetzt eine Musik, in die „überall Luft hineindringt“, wie Theodor W. Adorno schreibt, und Adorno findet auch für den viel geliebten letzten Satz dieser Neunten mit jenem unvergesslichen Aufschwung der Violinen ein schönes Bild, wenn er ihn einen „langen Blick“ nennt ...



Bertrand de Billy – Dirigent

Pultstar Bertrand de Billy verkündete schon mit vier Jahren, später Dirigent werden zu wollen – er hat sich seiner Bestimmung aber zunächst als Orchestermusiker genähert. So weiß er aus der Innensicht um die Geheimnisse, Schwierigkeiten und Möglichkeiten eines großen Klangkörpers, vielleicht ist der Pariser mit der großen Schwäche für alles Wienerische deshalb bei Orchestern in der ganzen Welt so gefragt, ob in Londons Covent Garden, im Theater an der Wien, in Berlin oder Salzburg oder an der Metropolitan Opera ... Seit seinem fulminanten Einstand in Mannheim 2015 steht er auf der Gastdirigentenwunschlise des NTO ganz oben – willkommen zurück!

03. & 04.
April 2017
20 Uhr, Rosengarten

Alexander Soddy

Dirigent

Antje Weithaas

Violine

Alban Berg

Violinkonzert *Dem Andenken eines Engels*

Bruckner-Zyklus

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 4 Es-Dur *Die Romantische*

Widmungsträger von Musikstücken haben oft nicht allzu viel mit dem Inhalt der ihnen zugeeigneten Werke zu tun. Bei Alban Bergs *Violinkonzert* ist das anders: Manon, die achtzehnjährige Tochter von Alma Mahler und Walter Gropius, war gestorben, und Berg nahm sich vor, Wesenszüge des alle Welt bezaubernden Mädchens in Musik zu verwandeln, bei dem die zugrundeliegende aufsteigende Zwölftonreihe als Himmelsleiter für Manon, die „Engels-Gazelle“ (Elias Canetti) dienen sollte. *Dem Andenken eines Engels*, so Bergs Werktitel, wurde zu dem Violinkonzert des 20. Jahrhunderts.

Bruckners vierte *Symphonie* hat jemand, vermutlich sogar er selbst, die

Romantische getauft, vielleicht, weil das Horn hier immer wieder eine tragende Rolle spielt und man sich passagenweise in dunkelromantische Waldgegenden und Jagdszenarien versetzt fühlt – aber insgesamt ist das doch eine ziemlich verharmlosende Bezeichnung für eine Musik, in der alles – Welt und Natur, Leid und zarte Liebesprache, Glauben, mystische Offenbarung und Götterdämmerung – in Streicherseeligkeit und Blechglorie vorbeizieht. Aber trotz aller Blechgewitter: Die Herzen des Publikums hat Bruckner – leider erst nach seinem Tod – mit dieser Vierten jedenfalls erobert: Es ist seine vielleicht beliebteste Symphonie.

**Alexander Soddy –
Dirigent**

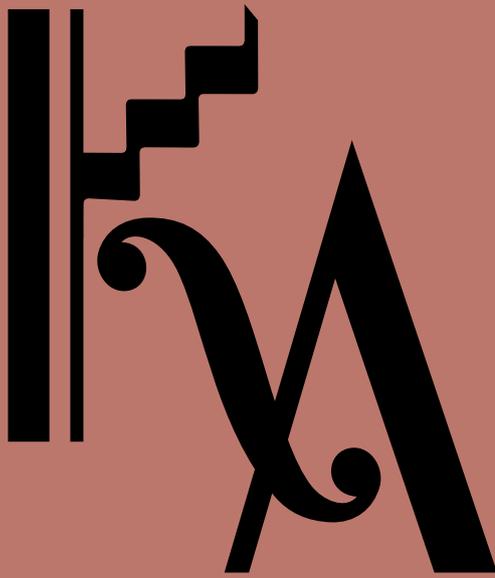


Antje Weithaas – Violine

Die Solistin des Abends ist ein Star ohne alle Starallüren: Antje Weithaas macht kein Aufhebens um ihre Person und ist doch inzwischen eine der wichtigsten Geigerinnen unserer Zeit. Sie stellt die Musik in den Vordergrund und befasst sich, auch wenn sie sich selbst als pure „Instinktgeigerin“ betrachtet, intensivst mit den Stücken, stöbert in Archiven und Autographen, um den Intentionen der Komponisten auf die Spur zu kommen. Ob als Leiterin ihres eigenen Ensembles, der Camerata Bern, ob mit ihrem Streichquartett Arcanto und anderen musikalischen Freunden oder als Solistin mit bedeutenden Orchestern, Antje

Weithaas ist niemals Diva, stattdessen immer und vor allem eine begeisterte Vermittlerin und Erzählerin der Musik.





Stephan Mai

Leitung

Alina Pogostkina

Geige

Martin Spangenberg

Klarinette

Johann Stamitz

Symphonie D-Dur op. 3, Nr. 2

Carl Philipp Emanuel Bach

Symphonie Es-Dur Wq. 179

Johann Stamitz

Klarinettenkonzert B-Dur

Johann Christian Bach

Ouverture zu *Lucio Silla*

Wolfgang Amadeus Mozart

Violinkonzert G-Dur KV 216

Kammerakademie, 29. Mai 2017

20 Uhr, Nationaltheater

SONDERKONZERT IM OPERNHAUS

300 Jahre Johann Stamitz!

Mit diesem Programm präsentiert das Nationaltheater-Orchester ein neues Konzertformat: die Kammerakademie. Das Sonderkonzert findet ungewohnterweise im Opernhaus statt und richtet damit den Blick auf die einzigartige Tradition des Mannheimer Orchesters, das einst als Mannheimer Hofkapelle unter dem Kurfürsten Karl Theodor zur lebenden, klingenden, „Mannheimer Raketen“ zündenden Legende geworden ist.

Die Jahrzehnte der *Mannheimer Schule* im 18. Jahrhundert sind eine der bedeutendsten Phasen europäischer Musikgeschichte, denn die Symphonie hatte ja ein Leben vor Haydn, Mozart und Beethoven, und es fand in Mannheim statt! Vater der konzertanten Symphonie im Mannheimer Stil und der ganz besonderen Mannheimer Orchesterkultur war Johann Stamitz aus Böhmen, angestellt in Mannheim ab 1753.

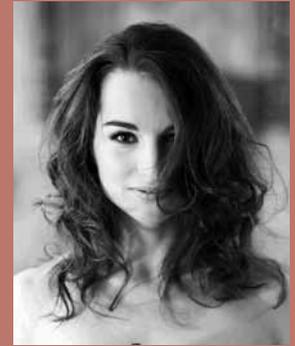
Unter seiner kreativen Ägide ist der besondere Klang der Mannheimer entstanden, nicht zuletzt, weil alle, die zur Hofkapelle stießen, durch seine Schule gingen. Und so ist diese erste Kammerakademie des NTO ein musikalisches Fest zu Stamitz'

300. Geburtstag, natürlich mit Werken des Gründervaters im Mittelpunkt: mit einer der wegweisenden stamitzschen Konzertsymphonien und seinem Klarinettenkonzert B-Dur, dem womöglich ersten *Klarinettenkonzert* überhaupt – dass die Klarinette eine wichtige Stimme im Orchester wurde, war ja eine der großen Errungenschaften der *Mannheimer Schule*. Umrahmt werden die Stamitz-Werke von der Musik zweier Zeitgenossen aus der Frühklassik, der *Symphonie Es-Dur* Wq. 179 von Carl Philipp Emanuel Bach und der Ouvertüre zu *Lucio Silla* von Johann Christian Bach, der seiner protestantischen Prägung zum Trotz erst katholisch und dann Opernkomponist wurde.

Und alle drei waren musikalische Inspiratoren für Wolfgang Amadeus Mozart, der bei seinem Mannheim-Aufenthalt nicht nur im Stamitz-Schüler Cannabich und den anderen Musikern Freunde fürs Leben fand, sondern vor allem unendlich viele musikalische Impulse aus dieser Werkstatt des be-seelten Musizierens mitgenommen hat. Das *Violinkonzert G-Dur* KV 216 stammt aus seiner Zeit als Geiger – Mozart war ja einige Jahre Konzertmeister der Hofkapelle im verhassten Salzburg und komponierte dort zwei Jahre vor seiner Ankunft in Mannheim dieses Konzert, das seine brachliegenden Sehnsüchte verrät: „Die Singkunst nachahmen“ solle die Violine, befand schon sein Vater Leopold in seiner „Gründlichen Violinschule“, und Mozart schrieb ein Konzert für Sängerin mit Orchester...

Alina Pogostkina

„Ich möchte etwas erzählen“, sagt Alina Pogostkina über ihr Geigenspiel. Die in Russland geborene, in Heidelberg aufgewachsene Geigerin hat in Berlin bei Antje Weithaas studiert und in den letzten Jahren eine rasante Karriere hingelegt, ohne dabei das „wirkliche Leben“ aus den Augen zu verlieren – sie konzertiert mit Andris Nelsons und Mikhail Pletnev, mit Dudamel oder Hengelbrock und macht Kammermusik mit Steven Isserlis, Menahem Pressler oder Jörg Widmann, sagt aber auch: „Ich versuche, so viel wie möglich vom Leben mitzunehmen.“



Stephan Mai

Der Geiger und Dirigent Stephan Mai ist als Mitglied (und Mitbegründer) der Akademie für Alte Musik Berlin ein ausgewiesener Spezialist für das Repertoire der Frühklassik in historischer Aufführungspraxis und leidenschaftlicher Musikvermittler.

Martin Spangenberg

Martin Spangenberg, einst Soloklarinetist der Münchner Philharmoniker unter Celibidache und Levine, ist heute ein international gefeierter Solist und Professor an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin.



19. & 20.
Juni 2017
20 Uhr, Rosengarten

Alexander Soddy Dirigent

Johannes Brahms
Tragische Ouvertüre op. 81

Johannes Brahms / Detlev Glanert
Choralvorspiele aus op. 122

orchestriert von Detlev Glanert, Uraufführung des Zyklus,
Auftragswerk des Philadelphia Orchestra und der Musikalischen
Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim

Robert Schumann
Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 *Die Rheinische*

Dunkle Paukenwirbel, tragisch-dumpfes Rumoren im tiefen Blech, unerbittliche Akkorde – alle nur mögliche Düsternis des Schicksals beschwört die *Tragische Ouvertüre* von Johannes Brahms, das Schwesterwerk zu seiner „Akademischen Festouvertüre“. „Die eine lacht, die andre weint“, so hat Brahms die beiden charakterisiert, wobei im op. 81 keinerlei Larmoyanz aufkommt, vielmehr schmerzlich-feierlich dem Geist der Tragödie schlechthin gehuldigt wird.

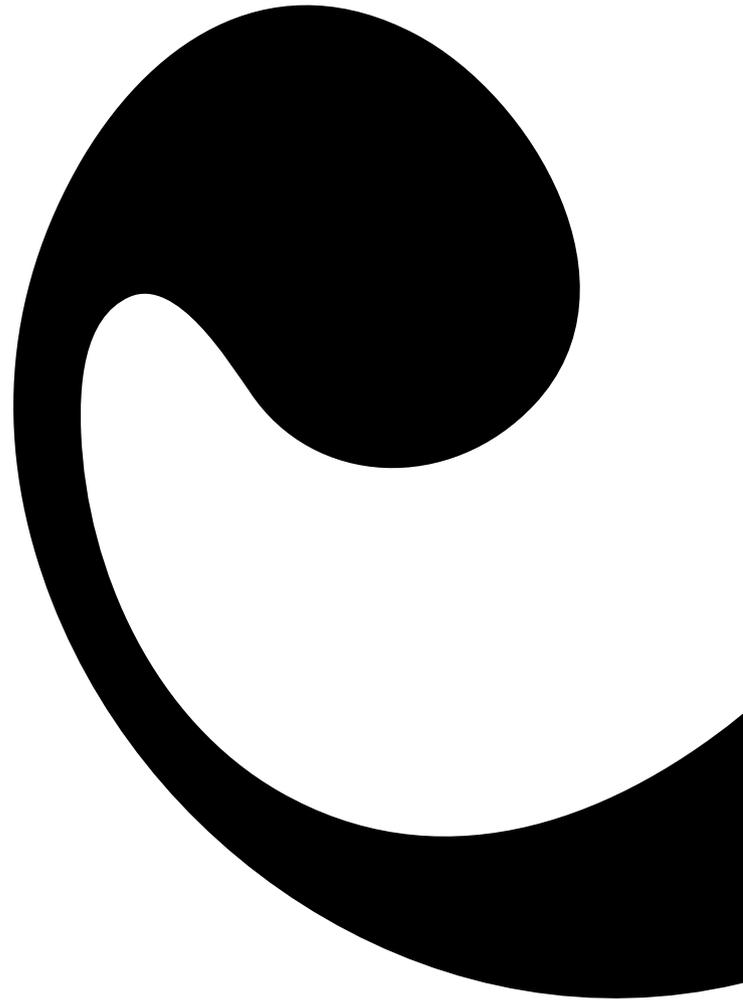
In seinem op. 122 hat Johannes Brahms in der Melancholie seines letzten Lebensjahres elf seiner meisterlichen Choralvorspiele für die Orgel nach Luther-Chorälen versammelt. Detlev Glanert, Spezialist für faszinierende Orchesterwirkungen, hat die

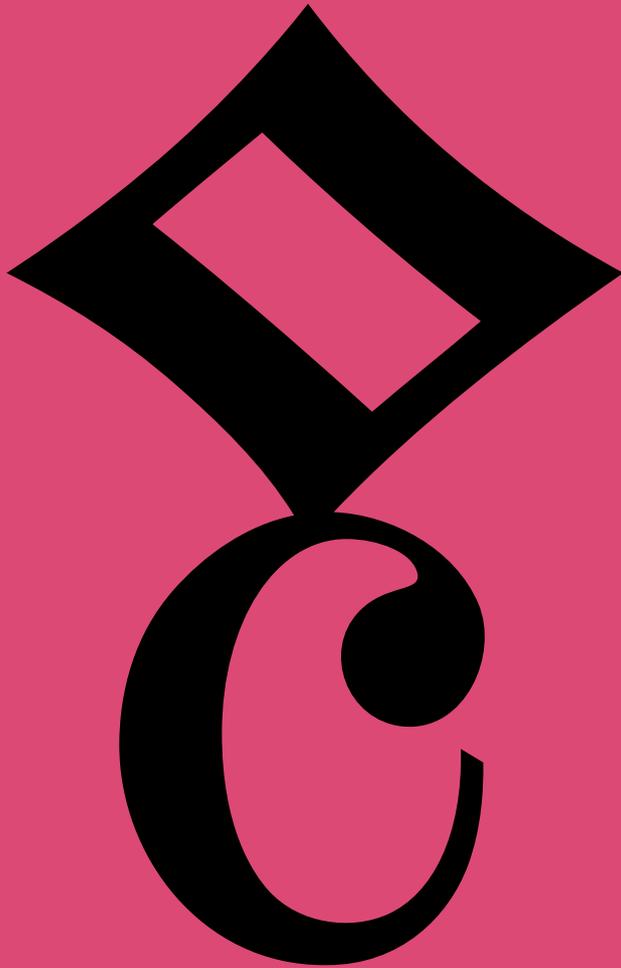
Stücke jetzt für großes Orchester bearbeitet, ein Kompositionsauftrag, den ihm das NTO und das Philadelphia Orchestra erteilt haben. Die Mannheimer sind hier – nicht zuletzt auf Wunsch des neuen GMD Alexander Soddy – Wiederholungstäter: Glanert, der auch schon „Composer in Residence“ am Nationaltheater war, ist der erste Komponist, der vom NTO ein zweites Mal für eine Uraufführung eingeladen wurde. Der einstige Henze-Schüler schreibt seine immer enorm wirkungsvolle Musik nach eigenem Bekunden „für Menschen, nicht fürs Nachtprogramm“, und man darf gespannt sein, was der Klangfetischist Glanert in die brahmsschen Choralmeditationen hineinhört...

Im Dom zu Köln am Rhein saß Robert Schumann, als ihn die erste Inspiration zu seiner *letzten Symphonie* anwehte – und zum Antritt seiner letzten, so unglücklich verlaufenden Anstellung in Düsseldorf hat er es dann mitgebracht, das Meisterwerk, das ihn wenige Jahre vor dem Zusammenbruch im Vollbesitz all seiner kreativen Kräfte zeigt: die *Rheinische*, ein vollsaftiges, starkes Preislied auf den Rhein, Musik, die mutig und glücklich macht und von der Aufbruchsstimmung erzählt, die Schumann zu Beginn seiner letzten Lebensphase beflügelt hat.



Alexander Soddy –
Dirigent





10. & 11.
Juli 2017
20 Uhr, Rosengarten

Sebastian Tewinkel

Dirigent

Alexander Melnikov

Klavier

Joseph Haydn

Die Vorstellung des Chaos aus
Die Schöpfung Hob. XXI:2

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr. c-moll op. 37

Antonín Dvořák

Symphonie Nr. 8 G-Dur op. 88

„Mit Würd' und Hoheit angetan, mit Schönheit, Stärk' und Mut begabt“ – so kommt er daher, der Mensch in Joseph Haydns Schöpfung, als vorbildliches Produkt der Aufklärung, es ist das Menschen- und Naturverständnis der Freimaurer, das da zelebriert wird, und aufklärungsgemäß strahlt dann auch das Licht in schönstem C-Dur ins anfänglich herrschende Chaos hinein. Aber auch diese Ouvertüre, die *Vorstellung des Chaos*, hat der begnadete Atmosphäriker Haydn schon ganz unvergesslich in Musik gemalt, viel fragende Ungewissheit in c-moll...

... und in c-moll schließt dann auch, gleichsam als Antwort, das nächste Werk des

Abends an: Der Beethoven-Freund Ignaz von Seyfried staunte nicht schlecht, als er bei der Uraufführung des *Klavierkonzerts Nr. 3* Beethoven am Flügel als Umblätterer zur Seite saß und feststellen musste, dass auf dem Papier bis auf ein paar „unverständliche ägyptische Hieroglyphen“ nichts stand – Beethoven, der große Improvisator und erste Tastenlöwe der Musikgeschichte, brauchte keine Vorlage für dieses Konzert, das den Beginn einer neuen Ära markiert, der Ära des symphonischen Solokonzerts.

Man solle sich freuen, schrieb der Kritiker und Brahms-Spezi Eduard Hanslick, dass es „in diesen reflectierten Zeiten noch ein naiv empfindendes, fröhlich schaffendes Talent wie Dvořák“ gebe. Das war nett gemeint, aber nicht wirklich ein Kompliment, weil es Dvořáks Musik hoffnungslos verharmlost, besonders seine späteren Werke wie die *Symphonie Nr. 8*. Natürlich klingt der „Volkston“, den Dvořák so liebte, auch hier als Hauptfarbe mit – aber das, was da in den einzelnen Sätzen vor sich geht, hat bei näherem Hinhören eine ganz andere Tiefenschärfe, als man sie Dvořák gewöhnlich zubilligte. Gerade die *achte Symphonie* funkelt in allen, auch den dunklen Farben. Empfindend ist sie ganz gewiss in jedem Takt – naiv ist diese Musik dagegen an keiner Stelle.

Sebastian Tewinkel – Dirigent

Von seiner „facettenreichen Gestik“ schwärmt die FAZ; als einen, „der den Klang förmlich mit Händen greift“, beschreibt ihn die Stuttgarter Zeitung, und das NTO freut sich auf sein Debüt in Mannheim: Sebastian Tewinkel, weltweit gefragter Dirigent und Echo-Klassik-Preisträger, hat als Geiger begonnen und steht inzwischen am Pult von Spitzenorchestern wie den Bamberger Symphonikern oder den Münchner Philharmonikern. Sein künstlerisches Ziel ist dabei ganz schlicht: einfach „gut Musik zu machen“.



Alexander Melnikov – Klavier

Hobbypilot und Überflieger: Schon seit seinem 15. Lebensjahr konzertiert Alexander Melnikov mit den bedeutenden Symphonieorchestern der Welt und ist in allen Epochen gleichermaßen zu Hause, ob Alte Musik oder Klassische Moderne. Seine Schostakowitsch-Aufnahmen sind bereits Klassiker, und Beethovens Violinsonaten hat er mit Isabelle Faust hochgelobt eingespielt – ideale Voraussetzungen für Beethovens Klavierkonzert Nr. 3!





MITGLIEDER DES NTO



1. Violinen

Olga Pogorelova
Andrei Rosianu
Vitali Nedin
Wolfgang Hammar
Sorin Strimbeanu
Paula Royce-Bravo
Christian Schurmann
Viorel Tarara
Maria-Elisabeth Abel
Izabela Pochylczuk
Philipp von Piechowski
Arne Roßbach
Alina Guitbout
Julia Czerniawska
Evgenia Sverdlova
Katrín Sulzberger
Barbara Hefele
Jee-Hye Kim
Lukas Mimura

2. Violinen

Dennis Posin
N.N.
Burchard Pawassar
Barbara Reetz
Leena Sippola-
Owusu Vanderpuye
Michael Leitz
Hans-Werner Porn
Christoph Müller
Moni-Kathrin Blunier
Annegret White
Ines Kreutel
Orlando Fellows
Benjamin Lenz
Covadonga Alonso
Jaeyeol Kim

Bratschen

Julien Heichelbech
Alexander Petersen
Konstantin Zurikov
Clémence Apffel-Gomez
Artur Holdys
Tadeusz Gardon
Susanne Trägerner-Born
Detlef Grooß
Ulrich Ziegler
Mareike Hefti
N.N.

Violoncelli

Dorothea Strasburger
Fritjof von Gagern
Friedemann Döling
Anne Leitz
Michael Steinmann
Reinhild Arfken
Celine Brüggemann
Christine Wittmann
Eun-Ae Junghanns
Daniel Haverkamp
Xinliang Hu

Kontrabässe

Johannes Dölger
Marcus Posselt
Annette Schilli
Frank Ringleb
Thomas Keim
Lukasz Klusek
Christoph Prüfer

Flöten

Robert Lovasich
Matthias Wollenweber
Christiane Albert
Christoph Rox
Takashi Ogawa

Oboen

Prof. Daniela Tessmann
Jean-Jacques Goumaz
Daniela Noppes
Georg Weiss
Georg Lustig

Klarinetten

Manfred Klein
Nikolaus Friedrich
Gerhard Hüttel
Carsten Bolz
Martin Jakobs

Fagotte

Eberhard Steinbrecher
Antonia Zimmermann
Felicia Dietrich
Peter Vogel
Reinhard Philipp

Harfe

Prof. Anne Hütten
Eva Wombacher

Hörner

Wilhelm Bruns
Ulrike Hupka
Stefan Berrang
Robert Kuchler
Carles Chorda-Sanz
Guido Hendriks
Ulrich Grau
Markus Pohl
Gerhard Brenne

Trompeten

N.N.
Lukas Zeilinger
Tobias Blecher
Rüdiger Kurz
Falk Zimmermann

Posaunen

Karsten Parow
Jeffrey Haigh
Matthias Gromer
Thomas Busch
Ulrich Lampe

Tuba

Siegfried Jung

Pauke

Stefan Rupp

Schlagzeuge

Fumiko Nomura
Jens Knoop
Raphael Nick
Lorenz Behringer

Ehrenmitglieder der Musikalischen Akademie

Dr. Karl Heidenreich
Eginhard Teichmann

Vorstand der Musikalischen Akademie

Ulrich Grau (1. Vorsitzender)
Christiane Albert (2. Vorsitzende)
Fritjof von Gagern (Geschäftsführer)
Ulrike Hupka (stellvertretende
Geschäftsführerin)
Eun-Ae Junghanns (Schriftführerin)
Jean-Jacques Goumaz
Julien Heichelbech
Georg Lustig
Alexander Petersen
Reinhard Philipp
Arne Roßbach

KURATORIUM UND FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Durch das Kuratorium – besetzt mit herausragenden Persönlichkeiten aus dem kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Leben Mannheims – und unsere Förder- sowie Firmenmitglieder erfahren wir großzügige Unterstützung.

Kuratorium der Musikalischen Akademie:

Stefan Lochbühler (Vorsitzender)

Dr. Martin Feick

Dr. Karl Heidenreich

Dr. Ralf Klöter

Prof. Kathrin Kölbl

Prof. Dr. Achim Weizel

Werden Sie Fördermitglied der Musikalischen Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim e.V.!

Durch Ihre Mitgliedschaft stärken Sie den Stellenwert unserer einzigartigen Kulturinstitution in der Metropolregion Rhein-Neckar. Sie tragen zur Realisierung aktueller Projekte bei und profitieren gleichzeitig von unseren exklusiven Angeboten für Fördermitglieder: vom Generalprobenbesuch über Einladungen zu Sonderveranstaltungen bis hin zu Freixemplaren bei CD-Neuproduktionen.

Fördern Sie unser Engagement im Rahmen des bundesweiten Projekts *Rhapsody in School* und die Fortsetzung der Nachwuchsförderung innerhalb der *Orchesterakademie LUMA 2020*. Sie ermöglichen darüber hinaus die Verpflichtung herausragender Gastdirigenten und Solisten. Außerdem sichern Sie mit Ihrem Beitrag die Zukunft der *Auftragskompositionen*, die von der Musikalischen Akademie traditionell seit 1991 an namhafte Tonschöpfer unserer Zeit vergeben werden.

Weitere Informationen zur Fördermitgliedschaft erhalten Sie in unserer Geschäftsstelle oder auf unserer Homepage.

Geben Sie uns Feedback!

Wir freuen uns über Kritik, Lob und Anregungen unseres Publikums! Sprechen Sie uns am Infostand im Foyer an oder besuchen Sie uns nach dem Konzert bei *Musiker zum Anfassen*. Sie sind herzlich eingeladen, mit Orchestermusikern, dem neuen GMD oder unseren Gastsolisten ins Gespräch zu kommen.

LUMA 2020 – DIE ORCHESTERAKADEMIE DER METROPOLREGION

2012 riefen die Musikalische Akademie des Nationaltheaters Mannheim und die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz eine gemeinsame Orchester-Akademie ins Leben. Unter dem Namen „LUMA 2020 – Metropol-Musikakademie Ludwigshafen Mannheim“ wird der professionelle Orchesternachwuchs bundeslandübergreifend fort- und weitergebildet – ein Novum in der deutschen Orchesterlandschaft. Die Orchester-Akademie „LUMA 2020“ richtet sich an Instrumentalisten im Streicherbereich bis zu 27 Jahren. Pro Konzertsaison werden fünf Stipendien vergeben.

„LUMA 2020“ bietet hoch qualifiziertem Orchesternachwuchs die einmalige Chance, in den beiden großen Klangkörpern der Metropolregion grundlegende Erfahrungen für das Berufsleben zu sammeln. Die Akademisten proben und musizieren alternierend mit der Deutschen Staatsphilharmonie und der Musikalischen Akademie Mannheim. Begleitet werden die Stipendiaten auf ihrem künstlerischen Weg von erfahrenen Tutoren aus den Reihen beider Orchester. Außerdem erhalten sie Unterricht bei den Stimmführern der Streichergruppen.

„Pult an Pult“ mit den erfahrenen Kollegen erleben die Stipendiaten so zehn Monate lang die Arbeit gleich zweier großer Profi-Orchester unter realen Praxisbedingungen und können ihr eigenes Repertoire erweitern.

Die Geschäftsstelle der Musikalischen Akademie

Theresa von Fumetti

Leiterin der Geschäftsstelle,
Assistentin der Geschäftsführung

E-Mail theresa.v.fumetti@musikalische-akademie.de

Telefon 0621 122 52 87

Raphaela Schwarz

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Leiterin des Ticketing- und Abonnementbüros

E-Mail raphaela.schwarz@musikalische-akademie.de

Telefon 0621 260 44

Monika Watzinger

Kundenservice

E-Mail service@musikalische-akademie.de

Telefon 0621 260 44

Anschrift

Goethestraße 12
68161 Mannheim

Anfahrt Geschäftsstelle und Rosengarten Mannheim

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Haltestelle Wasserturm

Stadtbahn-Linien: 2, 3, 4, 6
Bus-Linien: 60, 63, 64, 571

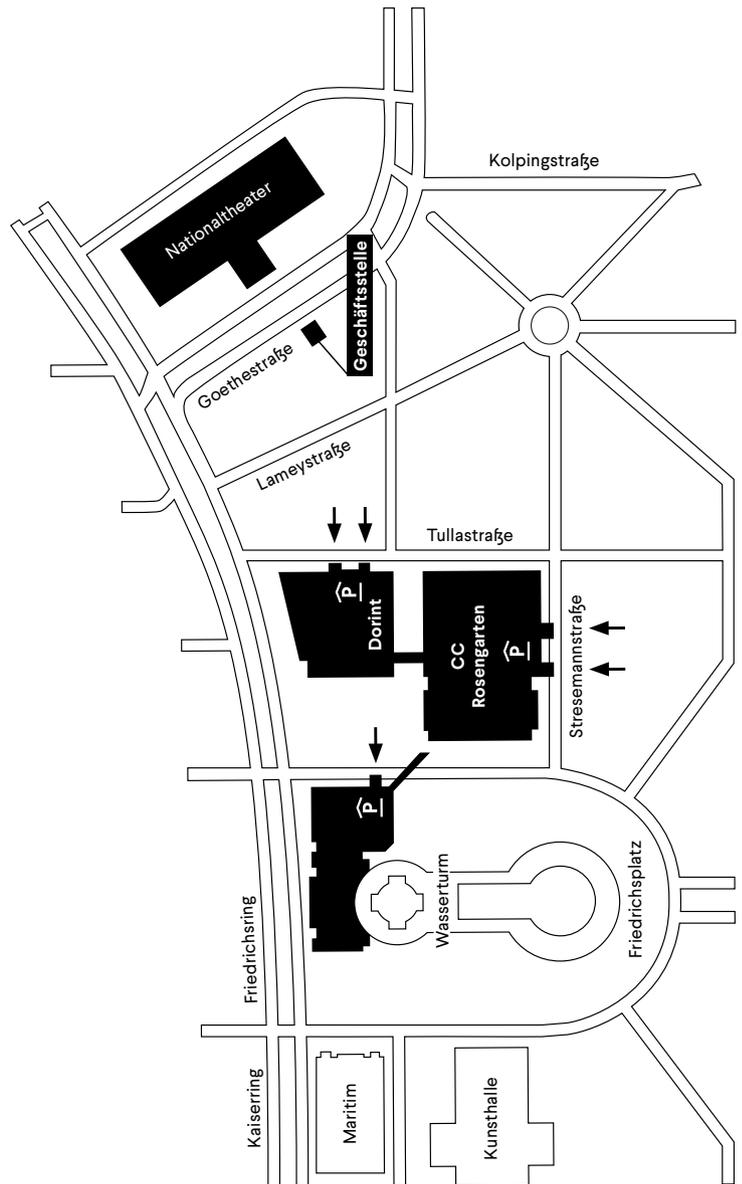
Haltestelle Rosengarten

Stadtbahn-Linien 2, 5

Haltestelle Nationaltheater

Stadtbahn-Linien 2, 5, 7

Vom Hauptbahnhof erreichen Sie den Rosengarten zu Fuß in 5 Minuten (Richtung Innenstadt, Wasserturm).



Akademiekonzerte
Congress Center
Rosengarten
Rosengartenplatz 2
68161 Mannheim

Kammerakademie
Nationaltheater
Opernhaus
Goetheplatz
68161 Mannheim

Kartenverkauf und -bestellung

Telefonischer Service &

Vorverkauf in der Geschäftsstelle

Mo, Di, Do, Fr: 10-14 Uhr, Mi: 10-18 Uhr

Reservierte Karten halten wir 14 Tage in unserer Geschäftsstelle zur Abholung für Sie bereit.

Abendkasse

Die Konzertkassen öffnen eine Stunde vor Konzertbeginn.

VVK-Stellen

Theaterkasse des NTM (Kartenkontingent) und Kundenforen des Mannheimer Morgen in Bensheim, Ladenburg, Schwetzingen und Mannheim (RNT-Ticketshop Fressgasse / P3, 4-5; Dudenstr. 12-26) Über unsere Homepage www.musikalische-akademie.de können Sie Ihre Tickets auch online bestellen.

Kartenpreise und Hinweise

Die Kartenpreise verstehen sich inklusive aller Gebühren. Bei Zusendung der Karten wird eine Servicepauschale von 2 € berechnet. Die Rückgabe von gekauften Karten ist nicht möglich.

Es gelten die AGB und die Abonnementbedingungen der Musikalischen Akademie, die in der Geschäftsstelle und auf unserer Homepage einsehbar sind.

Vom 01. bis zum 26.08.2016 befinden wir uns in der Sommerpause. Beachten Sie bitte ebenfalls die Weihnachtsferien vom 22. bis zum 30.12.2016, sowie die Osterferien vom 14. bis zum 21.04.2017.

Einzelkarten Akademiekonzerte

Preiskategorie	Einzelkarte	ermäßigt*	MorgenCard
I	€ 47	€ 36	€ 42,30
II	€ 39	€ 30	€ 35,10
III	€ 32	€ 25	€ 28,80
IV	€ 24	€ 19	€ 21,60
V	€ 15	€ 15	€ 15

Einzelkarten Kammerakademie

Preiskategorie	Einzelkarte	ermäßigt*	Abo-Vorzugspreis
Ia	€ 35	€ 28	€ 24
I	€ 25	€ 20	€ 19
II	€ 20	€ 16	€ 15
III	€ 16	€ 13	€ 12
IV	€ 12	€ 10	€ 9
V	€ 9	-	-

* Schwerbehinderte (Ausweiseintrag B), Sozialpassinhaber sowie Gruppen ab 20 Personen (Preiskategorie I-IV).

Weitere Ermäßigungen

Studi-Tickets: Schüler, Studenten (bis 30 Jahre), Auszubildende und BFDler zahlen 9 € pro Ticket (Preiskategorie nach Verfügbarkeit)

Kinder und Jugendliche: Schüler bis 16 Jahre erhalten kostenlosen Eintritt zu den Akademiekonzerten

Schulgruppenrabatt: Im Klassenverband erhalten Schüler und Lehrkräfte Karten zu je 9 €. Bis einschließlich Jahrgangsstufe 10 erhalten Klassenverbände kostenlosen Eintritt.

Kulturpass: Tickets nach Verfügbarkeit (telefonische Voranmeldung erforderlich)

MorgenCard: Morgencard-Inhaber erhalten 10 % Ermäßigung

Abonnements

	Klassisches Abo / Flex-Abo	Klassisches Abo/Flex-Abo ermäßigt	Kleines Abo	Kleines Abo ermäßigt
I	€ 298	€ 222	€ 168	€ 128
II	€ 248	€ 184	€ 140	€ 110
III	€ 188	€ 142	€ 112	€ 86
IV	€ 146	€ 108	€ 84	€ 66

Ihre Vorteile als Abonnent/-in der Akademiekonzerte im Überblick

- bis zu 29% Preisvorteil im Vergleich zum Kauf von Einzeltickets
- Wunschplatz im Mozartsaal des Rosengartens
- Der Aboausweis ist übertragbar
- 2 Zusatzkarten pro Konzert zum Abo-Vorzugspreis
- Flexibler Tausch zwischen Montag- und Dienstagsterminen
- Flexibler Einstieg auch während der Konzertsaison

Klassisches Abo

Sie erleben alle 8 Akademiekonzerte auf Ihrem Wunschplatz im Mozartsaal und genießen alle oben genannten Vorzüge.

Flex-Abo

Entscheiden Sie, welche Konzerte Sie mit wie vielen Begleitpersonen besuchen möchten und kombinieren Sie die 8 Konzertkarten nach Wahl.

Gern beraten wir Sie telefonisch oder persönlich in unserer Geschäftsstelle bei der Auswahl Ihres Sitzplatzes und der Gestaltung Ihres FLEX-Abos.

NEU!

Kleines Abo

Das Kleine Abo beinhaltet 4 Konzerte auf Ihrem Wunschplatz. Wählen Sie aus unseren acht Akademiekonzerten Ihre vier Favoriten!



Die Akademie- konzerte im neuen Design

Ab der Spielzeit 2016/17 erstrahlt die Musikalische Akademie mit ihren Akademiekonzerten in neuem Glanz. Für die Entwicklung des visuellen Auftritts wurde die Grafikerin Ariane Spanier aus Berlin beauftragt.

Das neue Erscheinungsbild rückt die Nummerierung der acht Akademiekonzerte in den Mittelpunkt. Die Zahlen 1 bis 8 der Konzertreihe wurden durch die Neuzusammensetzung von Zeichen aus der Notenschrift entwickelt. Klassische, geschwungene Formen verbinden sich auf ungewohnte Weise miteinander – die visuelle Identität der Musikalischen Akademie bekommt einen modernen und grafischen Charakter und verbindet Tradition mit zeitgenössischer Formensprache. Es spiegeln sich Elemente klassischer Musikinstrumente wieder und es werden Assoziationen zu den schwungvollen Bewegungen eines Dirigenten geweckt.

Impressum

Programm
Akademiekonzerte 2016/17

Herausgegeben von der Musikalischen Akademie des
Nationaltheater-Orchesters Mannheim e.V.

Design

Ariane Spanier Design

Texte

Katharina Eickhoff

Bildnachweise

Helge Bauer (Umschlag innen)
Marco Borggreve (Seite 27, 31 unten & 43 unten)
Balazs Borocz (Seite 15 unten)
Felix Broede (Seite 22)
Jeffrey Haigh (Seite 44 & 45)
Christian Kleiner (Seite 3 & 19 mitte)
Stefano Lunardi (Seite 11, 19, 31 & 39)
Martin Sigmund (Seite 23)
Vincent Stefan (Seite 43 oben)
www.25stunden.com (Seite 35)



Absender _____

Telefon _____

Email _____

Ja, ich möchte den Newsletter Akademiekonzerte Aktuell erhalten.

An die
Musikalische Akademie des
Nationaltheater-Orchesters e.V.
Goethestr. 12

68161 Mannheim

Ich möchte ein Abonnement für die Akademiekonzerte bestellen.
Bitte beraten Sie mich bei der Platzwahl und bzgl. der
Zahlungsmodalitäten.

Gewünschte Konditionen

Anzahl Plätze _____ für Montag Dienstag

in Preiskategorie _____ ermäßigt

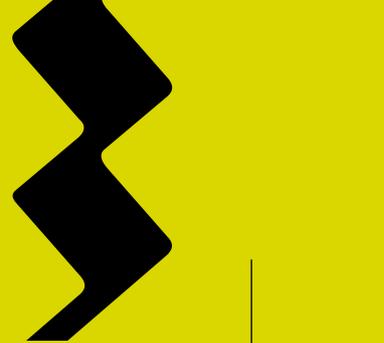
Klassisches Abo

Flex-Abo

Kleines Abo

Abonnementbestellung

Datum, Unterschrift



The image features a vibrant yellow background with large, bold, black musical notation elements. These include a large, stylized treble clef on the left, a portion of a musical staff with three horizontal lines on the right, and a large, thick black note stem at the bottom. A solid black circle is positioned to the right of the website address. The overall aesthetic is modern and graphic.

[musikalische-akademie.de](https://www.musikalische-akademie.de)